

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 240.

Hirschberg, Dienstag, den 14. October 1890.

11. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 4. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 13. October.

Der Kaiser und die Kaiserin haben sich am Sonn-
abend Nachmittag von Potsdam über Berlin nach
Hubertusstock bei Eberswalde begeben, wo der Kaiser
bis zum Mittwoch Jagden abzuhalten gedenkt. Es
ist das erste Mal, daß die Kaiserin ihren Gemahl
auf einem Jagdausfluge begleitet. — Vor der Ab-
reise aus Berlin empfing der Kaiser im Berliner
Schlosse den Kultusminister von Gohler, den Grafen
Waldersee und den Chef des Militärkabinetts, General
von Hahnke. Besondere Audienz erteilte der Mo-
nach dem italienischen Botschafter, Grafen Launay,
welcher eine prachtvolle Marmorbüste als Geschenk
des König Humbert mit einem eigenhändigen Schreiben
des Letzteren überreichte. Darauf statteten die Ma-
jestäten noch der am selben Morgen nach Berlin
zurückgekehrten Kaiserin Friedrich einen Besuch ab
und begaben sich alsdann zum Stettiner Bahnhofe,
von wo die Abreise nach Hubertusstock erfolgte. —
Am Freitag hatte der Kaiser den in Berlin an-
wesenden Rechtsgelehrten Mr. Charles Gibson aus
New-York empfangen, welcher für häufige Wahr-
nehmung deutscher Interessen den Kronen-Orden
erster Klasse erhalten hat. Der Kaiser unterhielt
sich lange Zeit mit dem amerikanischen Juristen.

— Die Vermählung der Prinzessin
Victoria von Preußen, zweitältesten Schwester
des Kaisers, mit dem Prinzen von Schaumburg-
Lippe, wird am 21. November, dem Geburtstage
der Kaiserin Friedrich, mit großer Pracht im Ber-
liner Schlosse begangen werden.

— Die Feier des 90. Geburtstages
des Grafen Moltke wird nun definitiv in Berlin
gefeiert werden. Der greise Feldmarschall wird am
24. October von Greifau in der Reichshauptstadt
eintreffen. Eine besondere festliche Veranstaltung
wird ihm zu Ehren stattfinden.

— Mit dieser Woche werden die
Sitzungen des preussischen Staatsmini-
steriums ihren Anfang nehmen, welche sich auf
die Feststellung der für den preussischen Landtag und
Reichstag, soweit es sich für diesen um preussische
Angelegenheiten handelt, bestimmten Vorlagen be-
ziehen. Von den vorbereiteten Gesetzentwürfen be-
findet sich die Landgemeindevorordnung bereits bei dem
Staatsministerium. Der Gesetzentwurf über Abän-

derung der Einkommensteuer mit allem Zubehör ist
abgeschlossen; der Entwurf über Abänderung der
Gewerbesteuer wird in diesen Tagen fertiggestellt.
Auf diese beiden Entwürfe sollen für die nächste
Session die Vorlagen des Finanzministers beschränkt
bleiben; die von langer Hand geplante Ueberweisung
der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden und
die Erbschaftssteuer bleiben einstweilen noch vorbehalten.

— Eine amtliche, im Deutschen Reichs-
anzeiger veröffentlichte Uebersicht über die Ver-
breitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen
ergibt, daß die Seuche noch in 318 Gemeindebezir-
ken herrscht. Es ist eine langsame, aber ständige
Abnahme der Seuche zu constatiren.

— Ueber die als bevorstehend ange-
kündigte Zusammenkunft des Reichskanzlers
von Caprivi mit Herrn Crispi wird noch mitgeteilt,
daß dieselbe nicht durch irgend eine politische Tages-
frage, sondern durch den Wunsch der beiden Minister,
einander persönlich näher zu treten, veranlaßt sei.
An den bisherigen Beziehungen zu Deutschland hält
der italienische Premier selbstverständlich fest.

— Das Geld wird theuer. Am Sonn-
abend ist ein Ereigniß eingetreten, welches von ein-
schneidender Bedeutung für das gesammte wirth-
schaftliche Leben ist. Der Discout der deutschen
Reichsbank in Berlin, der maßgebend für den land-
läufigen Zinsfuß ist, hat in Folge der wachsenden
Geldknappheit einen seit Jahren unerhörten Stand
erreicht, und ist auf 5½ Prozent erhöht worden.
Am selben Tage ist der Kursstand der vor wenigen
Tagen ausgegebenen dreiprozentigen Reichsanleihe
unter den Subscriptionspreis, welcher 87 betrug,
auf 86,80 gesunken. Die neue Anleihe ist stark
überzeichnet, aber die Zeichnungen erfolgten meist
aus Speculation, und nun bleibt die Nachfrage des
Publikums aus. Das Geld ist eben theurer ge-
worden, der Zinsfuß steigt, und auch den Staaten
wird nichts übrig bleiben, als höhere Zinsen zu be-
willigen, wenn sie Geld erhalten wollen. Die deutsche
Reichsbank beweist durch Erhöhung des Discouts
auf 5½ Prozent ja selbst, daß der Zinsfuß in die
Höhe geht. Die Rückwirkung auch auf Hypotheken
und sonstige Gelbanlagen wird sich bald genug
geltend machen, ebenso auf die Industrie.

— Die Regentschaftsvorlage für das
Fürstenthum Lippe-Detmold ist gecheitert.
Der Fürst von Lippe beanspruchte darin bekanntlich
das Recht, für den geisteskranken Thronfolger selbst-
ständig einen Regenten zu ernennen. Der Landtag
änderte aber diese Bestimmung ab, worauf der ganze
Gesetzentwurf von der fürstlichen Regierung zurück-
genommen wurde. Der Landtag beschloß nunmehr,
die Regierung zu ersuchen, baldigst durch Gesetz eine
verfassungsmäßige Fürsorge für die Eventualität zu
treffen, daß der Thron nach dem Ableben der Mit-
glieder des jetzt regierenden fürstlichen Hauses in
Folge der schon lange dauernden Streitigkeiten
zwischen den Seitenlinien längere Zeit erledigt bleibe,
woburch die Existenz des ganzen Staatsorganismus
zeitweilig gefährdet werde.

— Der socialdemokratische Parteitag
in Halle a. S. hat unter ziemlich lebhafter Be-
theiligung seinen Anfang genommen. Von dem
„Revolutionären Central-Comitee in Paris“ ist eine

sehr bezeichnende Zuschrift in Halle eingegangen, in
der es heißt: „Das Revolutionäre Central-Comitee
sendet den deutschen Socialdemokraten, die zum Con-
gress in Halle versammelt sind, brüderlichen Glück-
wunsch und Gruß. Der Congress in Halle hat nicht
nur die neue Organisation zu schaffen und damit
der socialdemokratischen Partei eine neue, unüber-
sieghliche Waffe zu schmieden; er ist auch die Feier
des großen Sieges, der nach langen und schweren
Kämpfen über die Aera des Belagerungsstandes
und der Verfolgungen erfochten wurde; er ist die
glorreiche Weihe einer realistischen Politik, die den
socialistischen Parteien aller Länder ein Vorbild
gibt, die nur eine Absicht haben und ein Ziel ver-
folgen: die Befreiung der Arbeiterklasse und der
Triumph der socialen Gleichheitsrepublik.“ Das ist
wenigstens deutlich. Das Berliner Volksblatt da-
gegen legt sich auf das Vertuschende und meint, man
solle vorsichtig sprechen, sonst würden zahlreiche Ar-
beiter, welche socialistisch gewählt hätten, der „Ar-
beitersache“ entfremdet. Arbeitersache ist natürlich
Socialdemokratie.

— Emin Pascha ist mit seiner Expedition
wohlbehalten am Nyanza-See angekommen, wo sie
bekanntlich eine Station anlegen soll.

— Das Wiener Fremdenblatt widmet
der neulichen großen politischen Rede des italienischen
Ministerpräsidenten Crispi noch folgende Zeilen:
„Daß mit einem solchen Staatsmann das Verhält-
niß zwischen den drei Verbündeten sich aufrichtig
herzlich gestaltet hat, ist selbstverständlich. Crispi
handelt nur nach dem wahren Interesse seines Landes
und kein Schleier nebelhafter Träumerei trübt seinen
scharfen Blick im Erkennen dessen, was es verlangt.
Die Sache des Dreibundes ist die Sache des euro-
päischen Friedens und der europäischen Civilisation
selbst. Der klarblickende Staatsmann, der mit ge-
sundem Realismus Stellung genommen hat, dient
einer weit größeren und reicheren Idee, als die An-
hänger einseitiger Pläne, deren Nichtigkeit und Ge-
fährlichkeit er so schlagend nachgewiesen hat. Nach
Crispi's Worten wird die italienische Nation nicht
zweifeln, wohin sie sich zu wenden hat.“

— In Oesterreich-Ungarn bereitet sich
allem Anscheine nach ein bedeutames Ereigniß vor,
nämlich die Regelung der Währungsfrage,
auf welche Angelegenheit sich die kürzlichen Con-
ferenzen zwischen dem österreichischen Finanzminister,
von Dunajewski, und seinem ungarischen Collegen,
Baron Weckerle, bezogen. Die Valutaregulierung in
Oesterreich-Ungarn bezweckt die Einlösung der Staats-
banknoten und die Schaffung eines geregelten Geld-
wesens durch Einführung der Goldwährung in
Oesterreich-Ungarn, womit den bisherigen schwanken-
den Münzzuständen im Donaukaiserreiche ein Ende
gemacht werden soll, an denen das gesammte wirth-
schaftliche Leben Oesterreich-Ungarns so lange krankte.
Ueber die Einzelheiten des ganzen Planes wird wohl
schon die nächste Zeit näheren Aufschluß bringen.

— Zwischen der französischen Regierung
und dem in seiner Mehrheit hochrothen Pariser
Gemeinderathe droht ein Conflict, wozu der
vom Minister des Innern, Herrn Constanz, ausge-
arbeitete Gesetzentwurf über die Neuorganisation des
Pariser Gemeinderathes den Anlaß geben dürfte.

Der Vorlage zufolge soll letzterer, ohne Beschränkung seiner gegenwärtigen Befugnisse, denselben Bestimmungen unterworfen werden, wie sie für die übrigen Gemeindevertretungen Frankreichs gelten, und soll ferner den Mitgliedern der Pariser Stadtverwaltung ein Jahresgehalt ausgesetzt werden. Der Gemeinderath der französischen Hauptstadt, der für sich immer energischer eine Sonderstellung erstrebt und das Recht beansprucht, der Regierung auch in rein politische Dinge hineinreden zu dürfen, dürfte darum schwerlich kampflös in seine Gleichstellung mit den anderen Gemeinderäthen des Landes willigen.

— Die Colonialverhandlungen zwischen Italien und England sind zunächst resultatlos abgebrochen. Italien forderte die Sudanstadt Kassala, welche die Engländer für sich beanspruchten und hieran sind die Verhandlungen gescheitert.

— Portugal. Der General Abraue Souza hat ein neues Ministerium gebildet. Das Ministerium hat Beschlüsse gefaßt, welche eine Lösung der Krisis erwarten lassen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. October 1890.

* [Der Ueberfall auf dem Gebirge] welchen der Arbeiter Hinderjock aus Arnsdorf am 24. Juni d. J. an dem Kaufmann Scholwer aus Züllichau begangen, hat heute seine gesetzliche Sühne erhalten. Der freche Attentäter, welcher nicht eine Spur von Reue zeigte, wurde vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und ist somit für sein Leben lang unschädlich gemacht.

* [R.-G.-B. Ortsgruppe Hirschberg.] Das von uns bereits erwähnte Abschieds-Festlied hat nunmehr zu einer recht häßlichen Polemik in den in Betracht kommenden Preßorganen Veranlassung gegeben, was nur böses Blut verursachen kann. Der R.-G.-B., das Lieblingskind unseres Gebirges, wird in den Zeitungspalten herumgezerrt, und Fernstehende sind nicht immer in der Lage, sich ein richtiges Bild machen zu können, wodurch nur Vorurtheile erweckt werden. Warum das! Man suche Gelegenheit, sich gegenseitig offen und ehrlich auszusprechen, das nützt der Sache, die immer im Auge behalten werden muß, entschieden mehr, als die gegenseitigen Schreibereien und Schimpfereien. Nicht der R.-G.-B. kommt hier in Betracht, sondern die betr. Persönlichkeiten; Sache derselben wird es sein, sich Mann gegen Mann auszusprechen, und die Angelegenheit zu einem beiderseitig befriedigenden Abschluß zu bringen. Da nach den ganzen Charakter des Liedes offenbar eine böse Absicht nicht vorgelegen hat, so wird eine Verständigung umso leichter sein, die allerdings durch Zeitungs-Kampfsartikel leider nur erschwert wird.

* [Vorschuß-Verein.] Im Interesse der Mitglieder des Vorschuß-Vereins möchten wir darauf aufmerksam machen, daß am Mittwoch, den 15. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum gold. Schwert“ eine General-Versammlung mit ganz besonders wichtiger Tagesordnung stattfindet. Außer der Wahl des Directors und drei Aufsichtsraths-Mitgliedern soll auch die Statuten-Änderung betreffend den Uebergang zur beschränkten Haftpflicht berathen werden. Diese wichtigen Berathungs-Gegenstände lassen ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünschenswerth erscheinen.

* [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] In dem gestern Abend abgehaltenen Vereinsabend hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, nachdem er den Abend mit der Verlesung des Gedichtes „Herbstlied“ eröffnet, einen Vortrag über „Die Lehren des Socialismus und Communismus.“ Die Anwesenden folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden. In einem der nächsten Vereinsabende soll der zeitgemäße Vortrag zu Ende geführt werden. Der Herr Vorsitzende gedachte sodann des am vorigen Sonntag stattgehabten, so prächtig verlaufenen 6. Stiftungsfestes und erstattete seinen Dank allen Denen, die zu dem guten Gelingen des Festes beigetragen. Die Aufführung im Saale des „Berliner Hofes“ hat einen Reinertrag von 30 Mk. ergeben, welcher dem Baufonds für die „Herberge zur Heimath“ überwiesen wird. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde beschloffen, am nächsten Sonntag eine General-Versammlung abzuhalten und die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Der 90jährige Geburtstag des Feld-

marshalls Grafen Moltke soll im Vereinskreise durch einen Familienabend mit Vortrag zc. gefeiert werden.

* [Die „Nation“] das Leitblatt „unseres“ Reichstagsabgeordneten Dr. Barth, geht in einem Artikel „Die Socialdemokratie und die Staatsverwaltung“ unserem Beamtenthum zu Leibe, dessen Zusammensetzung dem Artikelschreiber ein Dorn im Auge ist. Wer der Meinung ist, daß das deutsche Beamtenthum als ein mustergültiges hingestellt werden kann, der wird durch den betr. Artikel eines Besseren belehrt; unsere Minister und höheren Beamten haben absolut kein Verständniß für die Fragen, welche die arbeitende Bevölkerung berühren, und darum müßten unbedingt auch Männer auf den Ministeresseln sitzen, deren Väter den — Schubkaren geschoben haben. Warum der „Schubkaren“ des Vaters für die Qualifikation des Sohnes als Minister maßgebend sein soll, ist nicht recht erfindlich, weil sich doch der „Schubkaren-Verstand“ nicht ohne Weiteres auf den in anderer Lebensstellung befindlichen Sohn vererbt. Aber auf diese logische Schlussfolgerung kommt es dem Artikelschreiber offenbar nicht an, sondern vielmehr darauf, dem verhassten Beamtenthum eins auszuwischen. Es ist nach dem Standpunkte jenes Blattes ganz natürlich, daß unsere Minister u. s. w. erst dann etwas taugen werden, wenn die ganze Korona Barth und Genossen auf den Ministeresseln sitzen würde. Freilich würde es dann nicht lange dauern, und die Herren Badenstrümpfer wären von den Wasserstiefeln Richter, Bebel, Liebknecht zc. an die Wand gedrückt. Auf solche Experimente, wie wir sie in anderen Staaten schon erlebt haben, wird sich das deutsche Volk hoffentlich nicht einlassen; denn wir wissen, was wir haben, aber wir wissen nicht, was wir bekommen würden. Es kann Jemand ein ganz guter Zeitungschreiber sein, oder einen ganz guten Karrenschieber zum Vater gehabt haben, zum Minister ist er deswegen noch lange nicht zu gebrauchen. Es heißt auch hier: Schuster bleib' bei deinem Leisten!

* [Jugendliche Ausreißer.] Die Brüder Paul und Josef Vocati haben sich am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr aus der elterlichen Wohnung entfernt und treiben sich vermuthlich bettelnd umher. Der Erstgenannte ist 12 Jahre alt, hat braunes Haar und war bekleidet mit grauem Anzug, blauer Mütze und Niederstiefeln; der jüngere Bruder, Josef, ist 8 Jahre alt, hat schwarze Haare, und war bei seinem Weggange mit einem Turnanzug, schwarzem Hut und Halbstiefeln bekleidet.

* [Concert.] Die Jäger-Kapelle hatte bei ihrem gestrigen Concert im Concerthause erfreulicherweise ein volles Haus. Das gewählte Programm wurde mit gewohnter Exactheit abgewickelt. Eingeleitet wurde das Concert mit dem stimmungsvollen Festmarsch „Wir Deutschen fürchten Gott allein“ von Kalle, welcher lebhaft applaudirt wurde. Nicht minder Anklang fand die schwierige Ruffische Cavatine, Solo für Violine, welche von Herrn Stiller mit musterhafter Technik und Wärme vorgetragen wurde. Der Rosenknoßpen-Walzer von Hauf mußte wiederholt werden, so anhaltend gab sich der Beifall für diese neue Composition kund. Die neue preussische Wachtparade von Gilhardt ist originell und dürfte auch fernerhin ihren Platz auf den Concert-Programmen behaupten. Die Overture zur Oper „Stradella“ von Flotow wurde meisterhaft executirt, und auch das Trompeten-Solo des Herrn Thörmer verdient alle Anerkennung. Ein allerliebster Potpourri und ein schneidiger Marsch bildeten den Abschluß des in jeder Beziehung gelungenen Concerts. — Als eine löbliche Usance muß das Mitsingen aus dem Publikum bei bekannten Melodien bezeichnet werden, die sich namentlich bei dem Potpourri breit machte. Nicht nur allein die Rücksicht auf die übrigen Concertbesucher, sondern auch das Taktgefühl gegen die Kapelle sollte das Singen von selbst verbieten. Die Jäger-Kapelle steht auf einer Stufe, daß sie in jeder Beziehung auf Achtung und Würdigung des von ihr Gebotenen Anspruch machen kann.

* [Als Neuheit] und practisches Geschenk für das künftige Weihnachtsfest ist wohl für Damen das Bemalen von Töpfer-, Holz-, Papp-, Porzellan- und Thonwaaren mit Emaille-Farben sehr zu empfehlen, da dieselben außerst haltbar sind und nicht eingebraunt zu werden brauchen; besitzen einen sehr schönen Glanz und können, ohne daß sich das Bemalte verändert, auch abgewaschen werden, weshalb

die Emaille-Farben in kurzer Zeit allgemein z. B. in Berlin sehr beliebt geworden sind. Selbst die rohen gewöhnlichen Blumentöpfe mit Emaille-Farben gestrichen resp. bemalt, werden zu einer Zierde im Zimmer. Den Verkauf hat das Herrmann'sche Porzellan-Geschäft hier selbst für die echten Berliner Emaille-Farben übernommen und giebt selbige zu Fabrikpreisen, sowie rohe Thonsachen als Vasen, Wandteller zc. zum bemalen ab. Die Anleitung ertheilt Herr Herrmann jeder Dame gratis und ist innerhalb 2—3 Stunden erlernbar. Hoffentlich findet dieser interessante Artikel auch hier eine gute Aufnahme.

* [Weihnachtsgeschenke.] Die von vielen Kaufleuten noch geübte Usance, Weihnachtsgeschenke an ihre Kunden zu vertheilen, wird immer mehr eingeschränkt. Kürzlich wurde berichtet, daß die Kaufleute aus Löwen und Schurgast beschloffen hätten, von diesen Geschenken in Zukunft abzusehen; jetzt haben sich auch in Neurode 60 Geschäftsinhaber zu gleichem Vorgehen entschlossen.

* [Die erste allgemeine Jahresversammlung des Verbandes ober-schlesischer Städte] beschloß eine Bittschrift an den Kaiser zu richten um Wiederzulassung der Einfuhr russisch-polnischer Schweine und Rinder in die Schlachthäuser des Regierungsbezirkes Oppeln. Die Bittschrift soll von jeder Stadt einzeln abgesandt werden.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 1,50 Mk. Inhalt in der Gaststube des „Berliner Hofes“.

x. x. Fischbach. Imter-Berem. Am 5. October c. hielt der Imter-Berein im Franke'schen Lokale hier selbst seine Jahres-Schlussung ab. Die Mitgliederzahl ist im Vereinsjahre von 26 auf 56 gestiegen; eine Zahl, welche sagt, daß das Interesse für die Bienenzucht im Fischbacher Thale und den angrenzenden Thälern sich immer mehr erweitert. In 5 Sitzungen an verschiedenen Orten des Vereinsgebietes wurden Vorträge gehalten, Wohnungen und Geräte vorgezeigt und beschrieben und auch auf Bienenständen praktische Uebungen ausgeführt. Der Verein, welcher in circa 250 Stöcken imter, erhielt 86 Schwärme. Der Anbau von Bienenwachspflanzen, namentlich Obstbäumen, ist gefördert worden. Die Erträge an Honig sind in diesem Jahre durch endlose Regenperioden in der Trachtzeit sehr geschmälert worden. Ein besserer Ergebniss an Honig hatte Herr Seidel in Rohrschach zu verzeichnen; manche Stände sind mit Schwärmen reich besetzt worden. Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 50,70 Mk. und eine Ausgabe von 20,80 Mk. An Geschenken erhielt der Verein einen Fragelasten und den Erlös eines Concerts vom hiesigen Gesangsverein. Von Nachbar-Vereinen waren die Herren Gutsbesitzer Klein aus Schmiedeberg und Lehrer Kahl aus Kl.-Neundorf als Gäste in der heutigen Sitzung erschienen. Letzterer hielt einen niederwichtigen Vortrag über rationelle Bienenzucht. Der Mobilbau kann für unbesonnene Imter große Gefahren mit sich bringen. Die höhere Störung des Brutnestes und die Speculationsfütterung im Frühjahr kann für die Bienen sehr verderblich werden; der Vortragende empfahl die Augustfütterung. Er sprach weiter vom Zuchtziel, von den Trachtverhältnissen, vom Schwarmtrieb, von den Mißgriffen der Imter und erläuterte eingehend die Weise des rationellen Betriebes. Eine lebhafteste Debatte folgte dem Vortrage. — Der Vorsitzende sprach nun über Einwinterung der Bienen. Zu einer guten Durchwinterung gehört 1. eine junge, zur Zucht geeignete Königin, 2. ein vollreicher Stock mit im Herbst erbrüteten jungen Bienen, 3. ausreichende Nahrung, (20—24 Pfd.) 4. weder zu alter noch zu junger Bau, 5. eine warmhaltige Wohnung, 6. unbedingte Winterruhe. Der 3. Vortrag, vom Herrn Schriftführer gehalten, gab Aufschluß über die Bedingungen einer gedeihlichen Bienenzucht. Soll die Bienenzucht von Erfolg sein und sollen nicht jährlich hunderte von Centnern Honig auf Wiesen und Feldern uneingehemft für immer verloren gehen, so sind es besonders 4 Punkte, die beim Betriebe genau zu beobachten sind. 1. ist es die Persönlichkeit des Imters, sein Wissen und Können im Betriebe der Bienenzucht und das Verständniß, beides zu rechter Zeit und zu seinem Vortheile anzuwenden. Großen Vortheil gewähren auch in dieser Beziehung gut geleitete bienenwirtschaftliche Vereine, denen sich jeder Bienenzüchter anschließen sollte. Durch die Vorträge, die in ihnen gehalten werden, wird das Wissen entweder vermehrt oder befestigt. Durch die Vereinsmusterstöcke und die Unterweisung an denselben lernt er die praktische Behandlung der Bienen kennen. Der Anfänger in der Bienenzucht denke nicht etwa, daß er durch eine etwaige bessere Schulbildung und durch seine sonstigen besseren Anlagen klüger und geschickter sei als der simple, durch practische Erfahrungen belehrte Imter, selbst wenn dies ein schlüchter Bauernmann oder ein bescheidener Arbeiter sein sollte; die Bienenzucht erzieht sich ihre Meister durch jahrelange Erfahrung. Die 2. Bedingung einer gedeihlichen Bienenzucht sind der Bienenstand, die Bienenwohnung und die Bienenrace. Die 3. Bedingung einer unglücklichen Bienenzucht sind die Witterungs- und Trachtverhältnisse. Die letzte Bedingung ist eine möglichst schnelle und mannigfache Verwertung ihrer Producte. Leider ist noch die Ansicht verbreitet, daß auch die billigeren Sorten von Honig, die meist aus getarntem Havannahonig und auch aus anderen Surrogaten bestehen, dem deutschen Honig gleichwerthig sind. Diese Ansicht würde sich bei der überwiegenden Anzahl von Konsumenten klären, wenn durch die Presse auf diesen Mißbrauch, andererseits aber auch auf die Vorzüge des deutschen Honigs wiederholt aufmerksam gemacht würde. — Die Versammlung beschloß hierauf den Beitritt zum schlesischen Central-Verein. Herr Klein beleuchtete in zündenden Worten den großen Nutzen dieses Vereinsbeschlusses. Nachdem noch vier neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

n. Warmbrunn, 12. October. Die Hauptthätigkeit der Ortsgruppe Warmbrunn des Nieren-

I.

In den mächtigen Räumen des Palais Bertolles, die seit zwanzig Jahren heute zum ersten Male wieder geöffnet waren, begann sich die Menge der Hochzeitsgäste zu zerstreuen. Nur im Buffet herrschte noch ein kleines Gedränge. Hierher hatte sich ein Theil der intimeren Bekannten zurückgezogen, um neue Kräfte zu sammeln, bevor man in's Bois fuhr. Sitzend knabberten die Damen an Obst oder Backwerk; die Herren standen plaudernd da. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um die Braut. In ihrem Spitzenschleier, welcher über das üppige, schwarze Haar zu rückgeschlagen war und ihrer Schönheit als herrlicher Rahmen diente, sah die Braut thatsächlich bezaubernd aus; hierin waren sie Alle einig. Die Männer fanden sogar, daß sie zu schön sei.

„Mir sind die weniger imposanten Schönheiten lieber,“ erklärte ein sehr eleganter junger Mann. „Eine solche Frau würde ich mich niemals in's Bouffes-Theater zu führen getrauen. Und wenn der Mensch seine Frau nicht einmal in's Bouffes-Theater mitnehmen kann — — —“

„Ich kenne ja Deinen Geschmack! Dir würde eine der Töchter Poltreys passen. Heirathe sie immerzu. Du kannst sie getrost in's Bouffens, Eden oder wo immerhin führen — dafür garantire ich Dir.“

„Die Braut weiß wirklich reizend zu lächeln,“ sprach eine friedfertige, ältliche Dame.

„Ich gebe ja auch zu, daß sie reizend ist; wenn sie lächelt, scheint sie eine ganz Andere zu sein.“

„Und gelächelt hat sie während des ganzen Tages,“ fügte ein Dritter hinzu. „Es sollte mich Wunder nehmen, wenn ihre Mundwinkel nicht erlahmt sind.“

meten-Kollegiums besonders hervorheben. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich über 70 Personen zu einem Fest-Diner im Hotel zum schwarzen Adler. Toaste auf Seine Majestät den Kaiser, den Jubilar, den hohen Kirchenpatron und dessen Vertreter etc., zwei durch Kantor Fischer und Lehrer Walter gedichtete Tostlieder, theils ernst, theils humoristischen Inhalts schufen sehr bald eine gehobene Stimmung, welche die Teilnehmer bis in die späteren Nachmittagsstunden zusammenhielt. Abends brachte die freiwillige Feuerwehr dem Jubilar einen wohlgeordneten Fackelzug.

o. Goldberg, 12. October. Einem Sträfling des hiesigen Amtsgerichts gelang es am Donnerstag Vormittag, zu entfliehen. Derselbe benutzte die Gelegenheit, als er mit einigen anderen Gefangenen unter Begleitung des Gefängniswärters zu einem Holztransport in die innere Stadt bestimmt wurde, zu entweichen. Es dürfte schwer sein, den Aufenthalt des Flüchtlings alsbald zu ermitteln, da er keine Sträflingskleider trug, trotzdem er wegen Körperverletzung eine viermonatliche Gefängnisstrafe abzulösen hat.

d. Lauban, 12. October. Der in Bellmannsdorf in Diensten stehende 17 jährige Knecht Gustav Ede aus Gerlachsheim hat seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. In der Nähe des Oberhofes wurde derselbe als Leiche an einem Baume hängend aufgefunden. Ede hatte in Berna einen Diebstahl vollführt und war bereits seit 14 Tagen spurlos verschwunden. — Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin hat dem Zweigverein für den Kreis Lauban zur Unterstützung der Nothleidenden

Mittagskünde langte er auf dem Ramme an und wartete nun, bis sich die günstige Gelegenheit bieten würde, seine Absicht auszuführen. Nachdem verschiedene Reisegesellschaften dem Angellagten zu Gesicht gekommen, näherte sich von der Schneeflocke herkommend, gegen 4 Uhr der Kaufmann Scholwer. Scholwer ging an dem Angellagten vorüber und wunderte sich, das derselbe nicht grüßte, was die Gebirgsbewohner sonst zu thun pflegen. Mißtrauisch geworden, sah er sich noch einmal um, als er jedoch gewahrte, daß der Mann seines Weges weiter ging, schritt auch er beruhigt weiter. Da wurde ihm plötzlich von dem Angellagten, welcher ihm unbemerkt gefolgt war, mit einem langen faustdicken Knüttel, einem Schaufelstiel, welchen er sich in Brückenberg angeeignet hatte, gegen die Schläfengegend ein so heftigen Schlag versetzt, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Als Scholwer nach einigen Minuten wieder zum Bewußtsein zurückkehrte, und bemerkt war, sich aus dem Straßengraben zu erheben, gab ihm Hinderjock noch weitere Schläge gegen den Kopf, so daß die Kopfhaut fast vollständig abgetrennt wurde. Der linke Arm, welchen der Ueberfallene zum Schutz vorgehalten, ist mehrere Male gebrochen. Hinderjock entfernte sich dann und lehrte nach einiger Zeit von anderer Seite abermals zu seinem Opfer zurück, um die Taschen nach Geld und Werthsachen zu untersuchen. Er fand in der Hosentasche das Portemonnaie und beim Nachzählen eine Summe von 71 Mk., womit er sodann das Weite suchte. Scholwer soll, als ihm Hinderjock das Geld entriß, geküßert haben, ihm seine geringe Baarschaft doch zu lassen, da er durchaus nicht wohlhabend sei. Hinderjock begab sich sodann nach der Hampelbaude, um sein Lebensbedürfnis, Schnaps, und zwar für 60 Pf zu kaufen. Am Abend ging er zu seiner Mutter nach Arnsdorf, die in der Erdmannsdorfer Fabrik arbeitet und sich kümmerlich ernährt, übernachtete dort, begab sich am anderen Tage nach Hirschberg und zechte mit einigen Genossen beim Glase Brauntwein. Am späten Nachmittag reiste er mit der Eisenbahn nach Jillerthal zurück. Inzwischen war die Kunde von dem Ueberfall in die Gebirgsdörfer gedrungen und der Verdacht, die That ausgeführt zu haben, lenkte sich auf Hinderjock, welcher, allseitig als ein arbeitscheuer und dem Trunke ergebener Mensch bekannt, wohl

das Gefängnis zurückzuführen. Um 1 1/2 Uhr war die Verhandlung beendet. — Morgen, am zweiten und letzten Verhandlungstage, stehen drei Strafsachen zur Aburtheilung an: Gegen die Dienstmagd Ernestine Pauline Hoffmann aus Pomben, Kreis Bauer, wegen Kindesmord, gegen den Stellmachermeister Heinrich Besser aus Voigtsdorf, Kreis Hirschberg, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit und gegen den Dienstknecht Carl August Hermann Elener aus Kunzendorf u. B. wegen Verbringung von Gift.

I-Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägel, Ofenbau-Metallien, Thür- u. Fensterbeschläge etc.

empfehlen zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

Benedictiner,
allerfeinste deutsche Marke,
empfehlen **Wilh. Stolpe,** Barmbrunner-
straße 3.

Hotel Bellevue.
Heute Dienstag
Schweinschlachten
früh 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst,
Abends Wurstabendbrod,
wozu ergebene einladet
F. Galbiers.

Volksküche
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brod zu 15, 10 und 5 Pfg.



Das Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Sarg-Magazin



der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg
46 Markt 46, (Schulstraßen-Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
ofort o. später z. verm. Schützenstraße 22.

Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lahn.

11. October 1890.

Weißer Weizen 85 Rgr. 17,50—17,00—16,00
Mk. — Gelber Weizen 85 Rgr. 17,00—16,50
bis 15,00 Mk. — Roggen 85 Rgr. 16,50 bis
16,00—15,50 Mk. — Hafer 50 Rgr. 6,50 bis
6,00—5,80 Mk. — Kartoffeln 50 Rgr. 3,10
bis 2,50 Mk. — Butter pro Pfund 7,95 bis
0,90—0,85 Mk. — Eier pro Schock 3,00—2,80 Mk.
— Kohl pro Schock 6—4—3 Mk.
Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

„Ja, das ist Glück!“

„Das Glück? Das ist's nun nicht gerade. Wie ich gehört habe, soll dies durchaus keine Liebesheirath sein.“

„Was sollte es denn sonst sein? Die Braut ist ja ebenso reich wie der Bräutigam.“

„Wenigstens!“

„Ich könnte auch nicht sagen, daß sie ihn aus Ehrgeiz geheirathet hätte. Ihr Gatte ist Dragoner-Rittmeister, was in einem Alter von zweiunddreißig Jahren ganz niedlich ist; schließlich aber besitzt dies doch keinen besonderen Reiz.“

„Es scheint also, daß ihn die junge Dame aus Freundschaft, sozusagen aus Gefälligkeit geheirathet hat. Man sagt — ich gebe nur wieder, was ich gehört — daß Fräulein Estelle nur aus Herzensgüte nachgegeben habe, als sie sah, daß die Liebe Raymond selbst um den Appetit brachte. Der junge Mann war wirklich total abgemagert.“

Die Gesellschaft lachte, eine Dame widersprach lebhaft, ein Herr aber fügte dieser Behauptung noch Einiges hinzu und endlich trennte man sich, nachdem man Händedrucke und höfliche Abschiedsworte gewechselt. In einer Ecke des Rauchzimmers plauderte der junge Gatte, auf die Rücklehne eines Fauteuils gestützt, leisen Tones mit seinem Freunde und ehemaligen Offizierskollegen Theodor Benois, der schon seit mehreren Jahren seinen Abschied genommen hatte und in das Bürgerleben zurückgetreten war.

„Bist Du glücklich, Raymond!“ sprach dieser.

„Ja, das bin ich — denn ich hoffe!“

„Was erhoffst Du denn noch?“

„Daß sie mich lieben wird — — — denn noch liebt sie mich nicht.“

„Ach, wenn Du hören würdest, in welcher Weise sie von Dir spricht! Und wie ihr Gesicht heute gestrahlt hat!“

„Ja, es hat gestrahlt, denn sie hat ein edles, goldenes Herz, sie ist die Güte selbst! Du sagst, sie spricht von mir mit so viel Güte? Du weißt ja, daß sie warme Freundschaft für mich empfindet; daß es aber keine Liebe ist, weiß ich selbst sehr gut. Hast Du auf ihrem Gesicht irgend etwas an die ungeduldige

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

Auge behalten werden muß, entschieden mehr, als die gegenseitigen Schreibern und Schimpfereien. Nicht der R.-G.-B. kommt hier in Betracht, sondern die betr. Persönlichkeiten; Sache derselben wird es sein, sich Mann gegen Mann auszusprechen, und die Angelegenheit zu einem beiderseitig befriedigenden Abschluß zu bringen. Da nach den ganzen Charakter des Liedes offenbar eine böse Absicht nicht vorgelegen hat, so wird eine Verständigung umso leichter sein, die allerdings durch Zeitungs-Kampfsartikel leider nur erschwert wird.

* [Vorschuß-Verein.] Im Interesse der Mitglieder des Vorschuß-Vereins möchten wir darauf aufmerksam machen, daß am Mittwoch, den 15. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum gold. Schwert“ eine General-Versammlung mit ganz besonders wichtiger Tagesordnung stattfindet. Außer der Wahl des Directors und drei Aufsichtsraths-Mitgliedern soll auch die Statuten-Änderung betreffend den Uebergang zur beschränkten Haftpflicht beraten werden. Diese wichtigen Beratungs-Gegenstände lassen ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünschenswerth erscheinen.

* [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] In dem gestern Abend abgehaltenen Vereinsabend hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, nachdem er den Abend mit der Verlesung des Gedichtes „Herbstlied“ eröffnet, einen Vortrag über „Die Lehren des Socialismus und Communismus.“ Die Anwesenden folgten mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden. In einem der nächsten Vereinsabende soll der zeitgemäße Vortrag zu Ende geführt werden. Der Herr Vorsitzende gedachte sodann des am vorigen Sonntag stattgehabten, so prächtig verlaufenen 6. Stiftungsfestes und erstattete seinen Dank allen Denen, die zu dem guten Gelingen des Festes beigetragen. Die Aufführung im Saale des „Berliner Hofes“ hat einen Reinertrag von 30 Mk. ergeben, welcher dem Baufonds für die „Herberge zur Heimath“ überwiesen wird. Nach der Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde beschlossen, am nächsten Sonntag eine General-Versammlung abzuhalten und die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Der 90 jährige Geburtstag des Feld-

Der Erstgenannte ist 12 Jahre alt, hat braunes Haar und war bekleidet mit grauem Anzug, blauer Mütze und Niederstiefeln; der jüngere Bruder, Josef, ist 8 Jahre alt, hat schwarze Haare, und war bei seinem Weggange mit einem Turneranzug, schwarzem Hut und Halbstiefeln bekleidet.

* [Concert.] Die Jäger-Kapelle hatte bei ihrem gestrigen Concert im Concerthause erfreulicherweise ein volles Haus. Das gewählte Programm wurde mit gewohnter Exactheit abgewickelt. Eingeleitet wurde das Concert mit dem stimmungsvollen Festmarsch „Wir Deutschen fürchten Gott allein“ von Kalle, welcher lebhaft applaudirt wurde. Nicht minder Anklang fand die schwierige Raff'sche Cavatine, Solo für Violine, welche von Herrn Stiller mit musterhafter Technik und Wärme vorgetragen wurde. Der Rosenknochen-Walzer von Gauß mußte wiederholt werden, so anhaltend gab sich der Beifall für diese neue Composition kund. Die neue preussische Wachparade von Gilhardt ist originell und dürfte auch fürderhin ihren Platz auf den Concert-Programmen behaupten. Die Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von Flotow wurde meisterhaft executirt, und auch das Trompeten-Solo des Herrn Thörmer verdient alle Anerkennung. Ein allerliebster Potpourri und ein schneidiger Marsch bildeten den Abschluß des in jeder Beziehung gelungenen Concerts. — Als eine störende Unsitte muß das Mitsingen aus dem Publikum bei bekannten Melodien bezeichnet werden, die sich namentlich bei dem Potpourri breit machte. Nicht nur allein die Rücksicht auf die übrigen Concertbesucher, sondern auch das Tactgefühl gegen die Kapelle sollte das Singen von selbst verbieten. Die Jäger-Kapelle steht auf einer Stufe, daß sie in jeder Beziehung auf Achtung und Würdigung des von ihr Gebotenen Anspruch machen kann.

* [Als Neuheit] und practisches Geschenk für das künftige Weihnachtsfest ist wohl für Damen das Bemalen von Töpfer-, Holz-, Papper-, Porzellan- und Thonwaaren mit Emaille-Farben sehr zu empfehlen, da dieselben äußerst haltbar sind und nicht eingebrannt zu werden brauchen; besitzen einen sehr schönen Glanz und können, ohne daß sich das Bemalte verändert, auch abgewaschen werden, weshalb

berg und Lehrer Kahl aus Kl.-Neudorf als Gäste in der heutigen Sitzung erschienen. Letzterer hielt einen tiefdurchdachten Vortrag über rationelle Bienenzucht. Der Mobilbau kann für unbesonnene Imker große Gefahren mit sich bringen. Die öftere Siedung des Brutnestes und die Spekulationsfütterung im Frühjahr kann für die Bienen sehr verderblich werden; der Vortragende empfahl die Augustfütterung. Er sprach weiter vom Zuchtziel, von den Trachtverhältnissen, vom Schwarmtrieb, von den Abgriffen der Imker und erläuterte eingehend die Weise des rationalen Betriebes. Eine lebhafte Debatte folgte dem Vortrage. — Der Vorsitzende sprach nun über Einwinterung der Bienen. Zu einer guten Durchwinterung gehört 1. eine junge, zur Zucht geeignete Königin, 2. ein vollreicher Stock mit im Herbst erbrüteten jungen Bienen, 3. ausreichende Nahrung, (20—24 Pfd.) 4. weder zu alter noch zu junger Bau, 5. eine warmhaltige Wohnung, 6. unbedingte Winterruhe. Der 3. Vortrag, vom Herrn Schriftführer gehalten, gab Aufschluß über die Bedingungen einer gedeihlichen Bienenzucht. Soll die Bienenzucht von Erfolg sein und sollen nicht jährlich hunderte von Centnern Honig auf Wiesen und Feldern uneingeheimt für immer verloren gehen, so sind es besonders 4 Punkte, die beim Betriebe genau zu beobachten sind. 1. ist es die Persönlichkeit des Imkers, sein Wissen und Können im Betriebe der Bienenzucht und das Verständnis, beides zu rechter Zeit und zu seinem Vortheile anzuwenden. Großen Vortheil gewähren auch in dieser Beziehung gut geleitete bienenwirtschaftliche Vereine, denen sich jeder Bienenzüchter anschließen sollte. Durch die Vorträge, die in ihnen gehalten werden, wird das Wissen entweder vermehrt oder befestigt. Durch die Vereinsmustersköße und die Unterweisung an denselben lernt er die praktische Behandlung der Bienen kennen. Der Anfänger in der Bienenzucht denke nicht etwa, daß er durch eine etwaige bessere Schulbildung und durch seine sonstigen besseren Anlagen klüger und geschickter sei als der simple, durch praktische Erfahrungen belehrte Imker, selbst wenn dies ein schlächter Bauernmann oder ein beschiedener Arbeiter sein sollte; die Bienenzucht erzieht sich ihre Meister durch jahrelange Erfahrung. Die 2. Bedingung einer gedeihlichen Bienenzucht sind der Bienenstand, die Bienenwohnung und die Bienentracht. Die 3. Bedingung einer nutzbringenden Bienenzucht sind die Witterungs- und Trachtverhältnisse. Die letzte Bedingung ist eine möglichst schnelle und mannigfache Verwertung ihrer Producte. Leider ist noch die Ansicht verbreitet, daß auch die billigeren Sorten von Honig, die meist aus getarntem Havannahonig und auch aus anderen Surrogaten bestehen, dem deutschen Honig gleichwerthig sind. Diese Ansicht würde sich bei der überwiegenden Anzahl von Konsumenten klären, wenn durch die Presse auf diesen Mischmasch, andererseits aber auch auf die Vorzüge des deutschen Honigs wiederholt aufmerksam gemacht würde. — Die Versammlung beschloß hierauf den Beitritt zum schlesischen Central-Verein. Herr Klein beleuchtete in zündenden Worten den großen Nutzen dieses Vereinsbeschlusses. Nachdem noch vier neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

n. Warmbrunn, 12. October. Die Hauptthätigkeit der Ortsgruppe Warmbrunn des Riesen-

gebirgs-Bereins in diesem Jahre war darauf gerichtet, den nahegelegenen, romantischen Spitzberg zugänglich zu machen. Der Gipfel des Berges wurde mit einem eisernen Geländer versehen und bequemere steinerne Stufen zur Erleichterung des Aufstieges angelegt. Warmbrunn's Umgebung ist somit um einen Ausflugsplatz reicher.

Schmedeberg, 11. October. Vergangenen Donnerstags fand in der hiesigen evang. königlichen Präparanden-Anstalt die Herbst-Aufnahmeprüfung statt, zu welcher sich 6 Aspiranten gemeldet hatten. Allen diesen konnte auch das Zeugnis der Reife erteilt werden. Zu denselben kamen noch 3 Schüler, welche bereits Ostern ihre Aufnahmeprüfung bestanden haben, wegen Mangel an Raum aber vorläufig bis Michaelis zurückgestellt werden mußten. Die Gesamtschülerzahl beläuft sich auf 58. — Der neue Steigerturm der freiwilligen Feuerwehr, der einen Kostenaufwand von ca. 3000 Mk. verursacht hat, ist nunmehr fertig gestellt und soll morgen früh zur Uebergabe an den Vorstand derselben gelangen. Von einer besonderen Einweihungsfeierlichkeit ist Abstand genommen worden; vielmehr soll diese mit dem diesjährigen Stiftungsfeste verbunden werden.

Friedeberg a. D., 10. October. Die Feier des 25jährigen Jubiläums Sr. Hochwürden des Herrn Cyprian's Neudecker hat gestern in der erhabensten Weise stattgefunden. Dieselbe eröffnete die Gratulation der aus dem Archipresbyterat und zum Theil aus größerer Ferne bereits eingetroffenen Hochwürden Herren Geistlichen, sowie des an Stelle des leider an persönlicher Theilnahme behinderten hohen Patrons, Sr. Excellenz, Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch-Warmbrunn anwesenden General-Bevollmächtigten, Herrn Kameral-Director Sauer-Hermisdorf u. A. Unter Theilnahme der Schöw. Geistlichkeit begab sich sodann die Schule, die Vorstände und Vertreter der hiesigen Pfarrengemeinde und der Filialen Giehren, Kunzenhof und Rabitzschau unter Gesang und Glockengeläut nach dem Pfarrhause. Nach dem Gesang eines der Feier angemessenen Liedes im Best. in des Pfarrhauses erfolgte die Begrüßung des Herrn Jubilars durch eine Ansprache des Herrn Kantor Fischer und den Vortrag eines zur Feier besonders geschaffenen Gedichtes durch eine Schülerin, wobei dem Gefeierten ein von der Schuljugend gewidmetes schönes Bouquet überreicht wurde. Hierauf schloß sich die Gratulation der Kirchen-Vorstände, welche dem Jubilar Namens der Gemeinden eine in blausammetnen, mit rauhem Silberbesatz versehenen Einbanddecke nebegelegte Adresse, sowie ein silbernes Kreuz überreichten. Alle Gratulationen beantwortete der Jubilar mit herzlichen Dankesworten. Nunmehr formirte sich der Festzug, voran die Schule mit Kreuz und Fahnen und ein Musikchor, die Herren Geistlichen (deren neun an der Feier theilnahmen) mit dem Jubilar, der Vertreter des Herrn Patrons, die Kirchen-Vorstände und viele Gemeinde-Mitglieder unter Glockengeläut und dem Gesang des Liedes: „Großer Gott, wir loben Dich“ durch eine via triumphalis nach der herrlich geschmückten Kirche, in welcher der Festgottesdienst sofort seinen Anfang nahm. Nach Beendigung des Festgottesdienstes geleitete der Festzug den Jubilar wiederum nach seiner Wohnung. Noch viele Gratulationen, zum Theil mit werthvollen Geschenken und schönen Blumenspenden, hatte hier dieselbe entgegen zu nehmen, wovon wir diejenigen des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums besonders hervorheben. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich über 70 Personen zu einem Fest-Diner im Hotel zum schwarzen Adler. Toaste auf Seine Majestät den Kaiser, den Jubilar, den hohen Kirchenpatron und dessen Vertreter u., zwei durch Kantor Fischer und Lehrer Walter gedichtete Toastlieder, theils ernst, theils humoristischen Inhalts schufen sehr bald eine gehobene Stimmung, welche die Theilnehmer bis in die späteren Nachmittagsstunden zusammenhielt. Abends brachte die freiwillige Feuerwehr dem Jubilar einen wohl gelungenen Fackelzug.

Goldberg, 12. October. Einem Sträfling des hiesigen Amtsgerichts gelang es am Donnerstag Vormittag, zu entfliehen. Derselbe benutzte die Gelegenheit, als er mit einigen anderen Gefangenen unter Begleitung des Gefängniswärters zu einem Holztransport in die innere Stadt bestimmt wurde, zu entweichen. Es dürfte schwer sein, den Aufenthalt des Flüchtlings alsbald zu ermitteln, da er keine Sträflingskleider trug, trotzdem er wegen Körperverletzung eine viermonatliche Gefängnisstrafe abzulösen hat.

Lauban, 12. October. Der in Bellmannsdorf in Diensten stehende 17-jährige Knecht Gustav Ecké aus Gerlachshausen hat seinem Leben gewaltthätig ein Ende gemacht. In der Nähe des Oberhofes wurde derselbe als Leiche an einem Baume hängend aufgefunden. Ecké hatte in Berna einen Diebstahl vollführt und war bereits seit 14 Tagen spurlos verschwunden. — Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin hat dem Zweigverein für den Kreis Lauban zur Unterstützung der Nothleidenden in seinem Vereinsgebiete eine Beihilfe von 500 Mk. gewährt, die angesichts des nahenden Winters und der großen Anforderungen, die an die Hülfsleistung des Vaterländischen Frauen-Vereins gemacht werden, eine sehr dankenswerthe Unterstützung seiner Arbeit ist.

h. Görlitz, 12. October. In dem benachbarten Cobau (Königreich Sachsen) wurde ein socialdemokratischer Verein polizeilich aufgehoben. Bücher und Kasse wurden beschlagnahmt. Es ist dies der erste derartige Fall nach der Aufhebung des Socialisten-Gesetzes.

s. Grünberg, 12. October. Die Direktion der hiesigen Englischen Wollwaaren-Manufaktur erklärt die Meldung, daß sie demnächst 6000 Arbeiter entlassen werde, für jeder Begründung entbehrend. Die Englische Wollwaaren-Manufaktur sei in der ausreichendsten Weise beschäftigt und denke eher an eine Vermehrung als an eine Verminderung ihres Arbeiterpersonals.

ü. Lüben, 12. October. Pastor Pirscher aus Brauchitschdorf, früher in Jannowitz und Lahn, welcher seine letzte Stelle in Brauchitschdorf ausgab, um einem ehrenvollen Rufe nach Amerika zu folgen, hat die erste Professur am Prediger-Seminar der deutschen evangelischen Synode von Nord-Amerika in Eden bei St. Louis übernommen.

*** (Schwurgericht)** Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode nahm heute mit der Verhandlung gegen den Arbeiter Hermann Hinderjock aus Arnsdorf wegen Raubes und schwerer Körperverletzung ihren Anfang. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Rumpoldt, eröffnete die Verhandlung, indem er die Herren Geschworenen auf die hohe Verantwortung ihres Amtes aufmerksam macht. Nach Bildung der Geschworenenbank wies der Herr Vorsitzende darauf hin, daß der heute vorliegende Fall eine That betrifft, die s. Z. nicht nur allein hohes Interesse, sondern auch allgemeine Entrüstung hervorgerufen habe. Die Ruhe und der Friede des Hirschberger Thales und des Riesengebirges sind durch diesen Vorfall gestört worden, ein friedliches Gehege gehender Tourist, der seit 20 Jahren das Gebirge besucht, wurde überfallen und beraubt. Der Angeklagte, Weber und Arbeiter Hinderjock, ist 35 Jahre alt, von kathol. Confession, in Arnsdorf geboren und 2 Mal wegen Diebstahls und Körperverletzung vorbestraft. Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte am 24. Juni d. J. Nachmittags auf dem Wege zwischen der Hampelbaude und der Wiesenbaude den Procuristen Scholwer aus Zillertal überfallen, niedergeschlagen und beraubt hat. Hinderjock hat sich von Arnsdorf mit dem Vorsatz auf das Gebirge begeben, an diesem Tage einen Raubanzug auszuführen, um sich in den Besitz von Geld zu setzen. In der Mittagsstunde langte er auf dem Ramme an und wartete nun, bis sich die günstige Gelegenheit bieten würde, seine Absicht auszuführen. Nachdem verschiedene Reisegesellschaften dem Angeklagten zu Gesicht gekommen, nahte sich von der Schneefloppel herkommend, gegen 4 Uhr der Kaufmann Scholwer. Scholwer ging an dem Angeklagten vorüber und wunderte sich, daß derselbe nicht grüßte, was die Gebirgsbewohner sonst zu thun pflegen. Mißtrauisch geworden, sah er sich noch einmal um, als er jedoch gewahrte, daß der Mann seines Weges weiter ging, schritt auch er beruhigt weiter. Da wurde ihm plötzlich von dem Angeklagten, welcher ihm unbemerkt gefolgt war, mit einem langen sauberen Knüttel, einem Schaufelstiel, welchen er sich in Brückenberg angeeignet hatte, gegen die Schläfengegend ein so heftiges Schlag versetzt, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Als Scholwer nach einigen Minuten wieder zum Bewußtsein zurückkehrte, und bemüht war, sich aus dem Straßengraben zu erheben, gab ihm Hinderjock noch weitere Schläge gegen den Kopf, so daß die Kopfhaut fast vollständig abgetrennt wurde. Der linke Arm, welchen der Ueberfallene zum Schutz vorgehalten, ist mehrere Male gebrochen. Hinderjock entfernte sich dann und kehrte nach einiger Zeit von anderer Seite abermals zu seinem Opfer zurück, um die Taschen nach Geld und Werthsachen zu untersuchen. Er fand in der Holentafel das Portemonnaie und beim Nachzählen eine Summe von 71 Mk., womit er sodann das Weite suchte. Scholwer soll, als ihm Hinderjock das Geld entriß, geäußert haben, ihm seine geringe Baarschaft doch zu lassen, da er durchaus nicht wohlhabend sei. Hinderjock begab sich sodann nach der Hampelbaude, um sein Lebensbedürfnis, Schnaps, und zwar für 60 Pf zu kaufen. Am Abend ging er zu seiner Mutter nach Arnsdorf, die in der Erdmannsdorfer Fabrik arbeitet und sich kümmerlich ernährt, übernachtete dort, begab sich am anderen Tage nach Hirschberg und zechte mit einigen Genossen beim Glase Brauntwein. Am späten Nachmittage reide er mit der Eisenbahn nach Zillertal zurück. Inzwischen war die Kunde von dem Ueberfall in die Gebirgsdörfer gedrungen und der Verdacht, die That ausgeführt zu haben, lenkte sich auf Hinderjock, welcher, allseitig als ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch bekannt, wohl

der That fähig war. Auf dem Bahnhofe Zillertal wurde Hinderjock, als er mit der Bahn anlangte, durch den Ortsgendarmen von Arnsdorf festgenommen. Das unglückliche Opfer der entsetzlichen That, Herr Procurist Scholwer aus Zillertal, ist 56 Jahre alt und hat seit 22 Jahren alljährlich unserm Riesengebirge einen Erholungsbesuch abgesehen. Sein Befinden ist bei sorgfältiger und aufmerksamer Pflege soweit gebiehn, daß derselbe in Begleitung seiner Gattin als Zeuge vor Gericht erscheinen konnte. Seinem Wunsche, vernommen zu werden, ohne den Angeklagten zu sehen, konnte nicht stattgegeben werden. Seine Aussagen stimmten im Wesentlichen mit den des Angeklagten, welcher ein ziemlich umfassendes Geständnis ablegte, überein. Nach Aussage der als Sachverständige und Zeugen geladenen behandelnden Aerzten, Herren Oberkassarzt Dr. Eitel und Dr. Eisner, sind die Schläge mit aller Gewalt geführt und wohl geeignet, tödtlich zu wirken. Die Kopfhaut ist gegenwärtig noch nicht vollständig verwachsen, eine Stelle in Handteller-Größe liegt noch völlig frei, an der linken Schläfe findet sich eine Eiterabsonderung statt, und nur der starken Schädeldecke ist es zu danken, daß keine Schädelspaltung eintrat und das Leben erhalten blieb. Der Gesamtorganismus Scholwer's wird stets unter den Folgen der Verwundungen zu leiden haben, Scholwer ist dem Siechtum verfallen und auch im Sinne des Gesetzes entstell. Als Scholwer aufgefunden wurde, lag er in einer großen Blutlache, die Kopfhaut war fast vollständig heruntergerissen, einige Theile hingen nur noch an schwachen Geweben und auf dem Erdboden wurden einige Stücke gefunden. Auf der linken Seite der Stirn war eine große Wunde, so daß das Auge vollständig bedeckt war. Der linke Arm, welchen der Ueberfallene als Schutz und Vertheidigung gegen die Schläge vorgehalten, war zwei Mal gebrochen und fühlte sich bei der Berührung schwammig an. Im St. Bennosift zu Arnsdorf, wo der Unglückliche am anderen Tage Aufnahme fand, wurde er sorgfältig gepflegt, bis seine Ueberführung nach der Heimath möglich war. Obwohl er gegenwärtig wieder seiner geschäftlichen Obliegenheiten nachkommen kann, so sind noch die üblen Folgen des Unfalles nicht ausgeblieben. Scholwer leidet zuweilen an Schwindel und Gedächtnisschwäche und ist ein ganz hilfloser Mann. Die den Geschworenen vorgelegte Frage lautet: „Ist der Angeklagte schuldig, am 24. Juni d. J. auf dem Ramme des Riesengebirges mit Gewalt gegen die Person des Procuristen Scholwer sich vergangen und sich mit Absicht in den Besitz fremden beweglichen Eigenthums gesetzt zu haben; geschah der Ueberfall auf einem öffentlichen Wege und ist durch die schweren Körperverletzungen Siechtum oder eine Entstellung des Ueberfallenen herbeigeführt worden?“ Die Schuldfragen werden von den Geschworenen bejaht. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragt, in Anbetracht der beispiellosen Grausamkeit und Rohheit, mit welcher der Räuber sein unglückliches Opfer bearbeitet und um ein abschreckendes Exempel festzustellen, auf das für Raub zulässige höchste Strafmaß: lebenslängliche Zuchthausstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof schließt sich diesem Antrag an, indem derselbe die unbedingte Nothwendigkeit anerkennt, daß dieser gemeingefährliche Mensch auf lange Zeit unschädlich gemacht wird. Der Angeklagte bewahrte auch bei Verurtheilung des Urtheils jene stoische Ruhe und Theilnahmslosigkeit, die er während der ganzen Verhandlung, selbst beim Anblick seines unglücklichen Opfers, gezeigt. Ohne jedes Zeichen von Reue ließ er sich in das Gefängnis zurückführen. Um 1 1/2 Uhr war die Verhandlung beendet. — Morgen, am zweiten und letzten Verhandlungstage, stehen drei Strassachen zur Aburtheilung an: Gegen die Dienstmagd Ernestine Pauline Hoffmann aus Bombien, Kreis Zauer, wegen Kindesmord, gegen den Stellmachermeister Heinrich Besser aus Voigtsdorf, Kreis Hirschberg, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und gegen den Dienstknecht Carl August Hermann Eisner aus Kunzenhof u. B. wegen Verbringung von Gift.

Träger, Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Draht, Drahtnägeln, Ofenbau-Metallien, Thür- u. Fensterbeschläge etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag und Werkzeug-Geschäft.

Benedictiner,
allerfeinste deutsche Marke,
empfehlen **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-
straße 3.

Hotel Bellevue.
Heute Dienstag
Schweinschlachten
früh 10 Uhr Wellfleisch und Wellwurst,
Abends Würstchenbrot,
wozu ergebene einladet
F. Galbiers.
Volksküche
in der Hospitalstraße täglich gutes Mittag-
brot zu 15, 16 und 5 Pfg.

**Das Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin**
der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg
46 Markt 46, (Schulstraßen-Ecke),
hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.
**Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird,
gestattet.**

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit
Garten und Nebengebäude,
sodort o. später z. verm. **Schützenstraße 22**
Amil. Marktpreis
vom Wochenmarkt in Lahn.
11. October 1890.
Weißer Weizen 85 Kgr. 17,50—17,00—16,00
Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,00—16,50
bis 15,00 Mk. — Roggen 85 Kgr. 16,50 bis
16,00—15,50 Mk. — Hafer 50 Kgr. 6,30 bis
6,00—5,80 Mk. — Kartoffeln 50 Kgr. 3,0
bis 2,50 Mk. — Butter pro Pfund 3,95 bis
0,90—0,85 Mk. — Eier pro Schock 3,00—2,80 Mk.
— Kohl pro Schock 6—4—3 Mk.
Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Beste Familien-Nähmaschinen,
 sorgfältig unter Garantie angelehrt
 wie solche seit 21 Jahren
 mit Erfolg bei mir arbeiten;
 empfehle ich von 65 bis 85 Mark,
 mit Verschlußkasten komplett u.
 allen neuen nützlichen Verbesserungen!
 Maschine f. Hand- u. Fußbetrieb 80 Mk.
 Wer. W. v. Pollack, Hamburg, 85 Mt.
 Beste Näh-Garne, Del. Nadeln, alle
 Apparate!

**Theodor Luer, Wäsche-
 Fabrik,
 Hirschberg.**

Bei dem Todesfall unserer ein-
 zigen, unbergefliehen Tochter

Anna

sind uns so viele Beweise von Liebe
 und Theilnahme entgegengebracht
 worden, daß dies unserem trauernden
 Herzen wohlgethan hat, wir
 sagen allen hierdurch unseren herzlichsten
 Dank.

Sieberg, den 13. Oktober 1890.

**Die schwergeprüften Eltern.
 K. Junge und Frau**

**Neinheit.
 Damen-Malerei**

mit Emaille-Farben auf rohe
 Basen, Wandteller etc. in
 2-3 Stunden erlernbar. Gratis-
 Unterricht erteilt

A. Herrmann,
 gegenüber Hotel „Drei Berge“.

Niederlage der berühmten Berliner
 Emaille-Farben, sowie roher
 Thonwaren zu Fabrikpreisen.

**Zahnärztliche Klinik,
 jetzt Promenade 33, part.**

Dr. d. s. Krause,
 prakt. Zahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
 und Plomben.

Folgende

Kalender

für 1891 sind erschienen und zu haben:

Payne, Familientalender à 50 Pfg.;
Deutscher Reichsbote à 40 Pfg.;
Schles. Volkskalender à 30 Pfg.;
**Kaiserswerther christl. Volks-
 kalender** à 50 Pfg.;
Der redliche Preusse à 75, 40
 und 30 Pfg.;
Mey's Abreißkalender à 50 Pf.;
Schmidt's Blumenkal. à 60 Pfg.
H. Springer's Buchhandlung.



H. Götz & Co.,
 Waffenfabrikanten,
 Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss
 v. M. 34 an,
 Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50,
 Tschins, Gewehrform, v. M. 6.50 an,
 Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für
 Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11,
 grösser u. stärker M. 20 u. 25,
 Büchsenflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
 3 Jahr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
 Nachnahme oder Vorauszahlung.
 Illustrierte Preisbücher gratis und franco.

Meine Wohnung ist noch wie bisher
Warmbrunnerstraße 9.
Anna Adolph, geb. Pusch,
 Kochfrau.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen
 den Hausbesitzer **Johann Carl Adolph** zu Hinter-Saalberg wegen
 Nahrungsmittelverfälschung u. s. w. hat das königliche Schöffengericht
 zu Hirschberg in der Sitzung vom 20. Juni 1890, an welcher Theil
 genommen haben:

- 1) **Schaedler**, Amtsgerichtsrath,
 als Vorsitzender,
- 2) **Pohlak**, Klempnermeister,
- 3) **Ritter**, Brauereidirektor,
 als Schöffen,
- Krobitzsch**, Erster Staatsanwalt,
 als Beamter der Staatsanwaltschaft,
- Ludwig**, Aktuar,
 als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß der Hausbesitzer **Johann Carl Adolph** zu Hinter-Saalberg, daselbst am 24. Dezember 1846 geboren, des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und der Hausirgengerbe-Convention schuldig und deshalb unter Anferlegung der Kosten mit 4 Wochen Gefängniß und fünfzig Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß und mit 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft zu bestrafen und die Verurtheilung auf Kosten des Schuldigen in den drei hiesigen Localblättern und den „Warmbrunner Nachrichten“ öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Sehr preiswerth!

Engl. Züll Gardinen,
 weiß und crème, in den Preislagen 25, 30, 40, 50, 60, 75, 90, 100 Pfg.,
 bis zum feinsten Genre.

Corsettes, größte Auswahl am Platze, besten Sitz garantierend,
 Stück 80 Pfg., 1 Mk., 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3,
 3.50, 4, 5, 6 Mk

Gelegenheitskauf!

Winter-Tricot-Damen-Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar
 40 Pf., **Schürzen** für Damen und Kinder, **Wirtschafts-
 Schürzen,** große Auswahl, **wollene Herren-Jäger-Hem-
 den,** Stück 2, 2.50 und 3 Mark, **wollene Damen-Jacken,**
 Stück 80, 100, 150 Pfg., **wollene Herren-Hosen,** Stück Mk 1.50,
 2 und 2.50, **wollene Strumpflängen,** gestrickt aus besten Garnen,
 sehr preiswerth, **Strickwollen,** unberingt größte Auswahl am Platze,
 vorzügliche Qualitäten, enorm billig, **gestickte Schuhe** von 80 Pf.
 an, **Winter-Tricottailen,** große Auswahl, sehr billig, **Damen-
 Schneiderei-Artikel** als: Posamenten, Besätze, Bänder, Garne,
 Schweißblätter, Plüsch, Knöpfe, Futterstoffen u. s. w.

Größte Auswahl. Billige Preise.

Carl Zimmer, 25 Schildauerstr. 25.

empfehlen

G. & W. Ruppert
 Getreidebrennerei
 Herischdorf
 bei Warmbrunn.

Liköre und Essenzen

in vorzüglicher Güte in originalen Flaschen beste zu Geschenken geeignet

Interessant für Jedermann!
 Lesenswerth!

Hülfsbuch f. Männer	1 Mk.
Helmlichkeiten d. Frauen	1.50 Mk.
Hygiene der Flitterwochen	2 Mk.
Dr. Retaus' Selbstbewahrung	3 Mk.
Casanova's Abenteurer	3 Mk.
Die Messallinen Berlins	3 Mk.

Verandt durch Herm. Schmidt, Berlin SW.,
 1 lan-lifer 26,
 Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Wer einen Garten hat,

kann sich die Freude an denselben durch Wirthalten des
**praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-
 bau** verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem
 Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,
 wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge
 erzielt und das Ergiebt am praktischsten verwendet.
 Künstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.
 Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der
 Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch
 die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn
 in Frankfurt a. d. Oder.

**Frisches
 Rhein-Aepfelkraut**
 (Gelle.) Pfd 55 Pf.

Van Houtens Cacao,
 pro Pfd. Büchse 3 Mk.

Gaedke's Cacao,
 1 Pfd. 2 Mk. u. 2, 60 Mk.

Verlebar. Wicse,
 2 Pfd. Krause 30 Pf.,
 empfang und empfiehlt

Paul Spehr.

f. gemahl. Raffinade,
 à Pfd 30 Pf., bei 5 u 10 Pfd. 29 Pf.,
 empfiehlt

Paul Spehr.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegen-
 heit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu
 bereiten, habe auf vielfachen Wunsch diese echte „Va-
 rinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher
 im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und
 der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt
 derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken,
 welche bekanntlich den allergeringsten Nicotingehalt
 aufweisen. — Probebeutel Mk. 6.50 fr. g. Nachn. od.
 vorh. Einsendung des Betrages.

Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Gardinen-Reste
 und einzelne Fenster,
 weiß und crème,
 abgepaßt und vom Stück,
 empfehle ich um zu räumen
 besonders in besseren Sorten
 ganz auffallend billig;
 ebenso viele einzelne:
 Steppdecken; Bett- und wollene
 Schlafdecken;
 Bettlaken; weiße und bunte Bezüge;
 breite, rote Inlet-Reste.

**Theodor Luer,
 Hirschberg,
 Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.**

**In Folge geringer
 Geschäftskosten**

bin ich in der Lage

**dicke Wollhemden,
 Hosen u. Jacken,
 Normal-Hemden,
 Jagdwesten,
 Socken, Strümpfe u.
 Handschuhe,**
 gestrickt und gewalkt, wollene und seidene
Halstrücker etc. etc.
 billiger als jede Concurrenz zu verkaufen.
 Ferner empfehle:

Winter-Wolle

keine harte, kratzige, sondern schöne,
 weiche Waare, Zoltpfund nur 2,80
 Mk., reeller Werth 3,50.

E. Bial,

52, Kornlaube 52.

Billigste Bezugsquelle für Händler.

Conservativer

Bürger-Verein.

Dienstag, den 15. Oktober,
 abends 8 Uhr,

Sitzung

im Vereinslocale „Hohes Rad“.

Tages Ordnung:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 2) Fortsetzung des Vortrages: Eine
 Reise durch die deutschen Alpen.
- 3) Gefelliges Beisammensein.

Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
 glieder mit ihren werthen Damen ersucht.
Der Vorstand.

Restaurant Felsenkeller.

Cavalierberg.
 Zu dem am **Donnerstag, den
 16. Oktober 1890** stattfindenden
Kirmes = Essen
 ladet ergebenst ein
R. Felix.

Restaurant Hedwigsbad.

Zu dem **Donnerstag, den 16. d.
 Mts.** stattfindenden
Kirmes = Essen
 ladet ganz ergebenst ein
R. Tschörtner.

**Ademische Abschiedskneipe,
 „Deutsche Bierhalle“,
 Mittwoch, Abend 8 Uhr.
 c. t.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten,
 60 Pf. — 10 verschiedene über-
 sichtlich 2,50 Mk. — 120 bessere europäische
 2,50 Mk. bei G. Zechner, Nürnberg-
 Kauf. Louis